

Der Europäische Rat hat im März 2005 den Weg des „Sankt Martin von Tours“ in die **Liste der Kulturwege** aufgenommen mit dem Ziel, das Leben von Sankt Martin, dem bekanntesten Heiligen von Europa vorzustellen. Martinuswege gibt es bereits in Frankreich, Italien, in der Slowakei, Tschechien und in Ungarn. Nun wird durch einen Hauptweg die Geburtsstadt Szombathely mit dem Wirkungsort des Bischofs verbunden.

Dieser Hauptweg führt von Kaufbeuren, der Partnerstadt von Szombathely, durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart, deren Schutzpatron der Hl. Martin ist, über Worms nach Tours. Daneben bilden mehrere Regionalwege ein „Pilgerwege-Netz“, so dass die Orte der Martinsverehrung (Patrozinien) untereinander verknüpft werden.

Im **Dekanat Reutlingen-Zwiefalten** befindet sich ein Abschnitt des Hauptweges (HW07) – die Etappe von Zwiefalten nach Trochtelfingen, von wo es weiter über Hechingen nach Rottenburg geht. Zugleich zweigt in Zwiefalten ein Regionalweg (RWM1 / RMW2) ab, der über Hayingen – Großengstingen – Reutlingen nach Tübingen und Rottenburg führt.

Informationen zu den Wegetappen, Sehenswürdigkeiten, sowie Impulse und Anregungen finden Sie unter: www.martinusweg.de

Pilgern im Geiste Martins

Der Martinusweg will nicht nur ein Wanderweg sein, sondern ein Pilgerweg. Pilgern ist mehr, ist anders als Wandern. Wer pilgert, begibt sich auf eine Spurensuche. Der Weg kann den Pilger öffnen auf das Geheimnis seines Lebens hin. Er kann ihn öffnen für die Erkenntnis, dass er in dieser Welt umgeben ist von Spuren, die weit über den Menschen hinausweisen auf einen Grund, der alles trägt, von dem alles entstammt, in dem alles eine Mitte hat.

Martin von Tours (*316, † um 400) weiß, worauf es im Leben ankommt. Deshalb hat er bis heute eine faszinierende Ausstrahlung, die Alt und Jung gleichermaßen anspricht.

Die Gedanken auf der Rückseite entstammen dem Buch *Claudia Hofrichter, Elisabeth Färber, Wilfried Vogelmann, Ich glaube. Handreichung zur Firmvorbereitung*, Kösel-Verlag München 42010

Auf eigenen Beinen stehen

Mit zwölf Jahren sucht Martin seinen eigenen Weg. Gegen den Willen seiner heidnischen Eltern lässt er sich im christlichen Glauben unterrichten. Er entdeckt Jesus: Seine Botschaft vom Reich Gottes spricht ihn an. Mit achtzehn Jahren wird er getauft.

Macht nicht ausnutzen

Als Offizier hat Martin selbstverständlich einen Knecht. Er behandelt ihn aber nicht vom hohen Ross herab, sondern ebenbürtig. So putzt er seinem Knecht ganz selbstverständlich die Stiefel. Später, als Bischof von Tours, verzichtet er auf den Bischofsthron und sitzt auf einem Hocker, wie das Hauspersonal.

Kurzentschlossen teilen

Martin trifft in einer kalten Winternacht am Stadttor von Amiens einen wohnungslosen Bettler. Spontan zieht er ein Schwert, um seinen Offiziersumhang durchzuhauen. So verschenkt er die Hälfte seines Mantels.

Den Kurs korrigieren

Als Sohn eines Offiziers tritt Martin mit fünfzehn Jahren traditionsgemäß in den kaiserlichen Militärdienst und wird Offizier in der Gardereiterei. Nach seiner Taufe lehnt er den kaiserlichen Dienst ab. Nur Jesus Christus will er noch dienen. Daher verweigert er den weiteren Militärdienst.

Kraft der Stille finden

Martin lebt gern zurückgezogen. Er wohnt in einer Einsiedelei. Dort kommt er zur Ruhe, sammelt sich in der Stille und findet neue Kraft im Gebet.

Sich nicht anbiedern

Begleitet von einem befreundeten Priester ist Martin einmal an der Tafel des Kaisers Maxentius zu Gast. Der Kaiser reicht ihm als Ehrengast den Trinkbecher, in der Erwartung, ihn dann von Martin gereicht zu bekommen. Martin aber reicht den Becher seinem Begleiter. Dieser ist ihm wichtiger als der Kaiser. Das zeigt er ganz offen.

Trauern und kämpfen

Als ein Bischof wegen Glaubensstreitigkeiten vom Kaiser zum Tod verurteilt und hingerichtet wurde, ist Martin zutiefst unglücklich. Er kämpft mit allen Mitteln darum, solches künftig zu verhindern und setzt sich sogar mit Leuten wieder an einen Tisch, mit denen er eigentlich nichts mehr zu tun haben will.

Pilgern

auf dem



durch das



Der Martinusweg im Dekanat Reutlingen-Zwiefalten

C Offenes Haus für Pilger
Oberlinstr. 26, Reutlingen
Tel.: 07121 / 6968 737
Familie Briddigkeit lädt zur Rast

Martinskirche
Pfullingen
Spätgotischer Chor (1463), und Schiff (1580)



St. Martinus
Großengstingen
1717 vom Kloster Zwiefalten im Rokokostil errichtet



Martinskirche
Trochtelfingen
Erbaut um 1200, bedeutendstes Bauwerk der Kernstadt und ältestes Gebäude der Stadt mit schönen Fresken und Gemälden



Sattlerkapelle
Tigerfeld
Ehemalige Einsiedelei und Marienverehrungsort



St. Martinus
Kettenacker
Erbaut 1628, neu gebaut 1955; Ausstattung mit Rokokoplastiken, Stuckarbeiten und Ölbergbild



Martinskirche
Gomadingen
1180 erstmalig erwähnt, 1760 in heutiger Form errichtet. Bilderzyklus an der Empore



Martinskirche
Münsingen
Evang. Stadtkirche führt auf gotische Basilika (13./14.-15. Jh.) zurück



Martinskirche
Dapfen
Kleine evang. Dorfkirche (12.Jh.) mit frühgotischer Martinsfigur



Martinskirche
Hundersingen
400-jährige Kirche auf einem Bergsporn an der äußersten Ecke Altwürttembergs



Münster „Mariä Geburt“
Zwiefalten
Meisterwerk des deutschen Spätbarock von 1739 mit Martinusaltar. Sehenswert: Deckenfresken, Stuckarbeiten, Wandtafeln und Chorgestühl

Gasthof Post
Hauptstraße 44, Zwiefalten
Tel.: 07373 / 302
Einkehr und Übernachtung

Radlerherberge
Talweg 12, Zwiefalten-Baach
Tel.: 07373 / 1422
Erbaut 1606 vom Kloster Zwiefalten, diente lange Zeit als Armenhaus